

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 32

Artikel: Die Sackgumper oder Das Bähnlein der sieben Aufrechten
Autor: Weber, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sackgumper

oder Das Bähnlein der sieben Aufrechten

7. FOLGE:

Ist Frauen-sackgumpen statthaft?

Frühsummer 1981



Im Frühling 1981 wurde Stadtrat Walter Leimgruber in den Grossen Rat gewählt. Das passte ausgezeichnet in Leimgrubers langfristiges Konzept: In zwei Jahren, nach dem «Eidgenössischen Sackgumperfest», wollte er dann den Sprung in den Nationalrat schaffen.

Leimgruber hatte auch sonst Grund zur Freude: Sein Sohn Hogi (Hansjörg) hatte eines schönen Tages beschlossen, nicht mehr Punker zu sein, weil ihm das Schlafen mit dem Güggelkamm Mühe bereitete und weil ihm die schöne Evelyn Wenger einmal gesagt hatte, er sähe widerlich aus. Auch Gabi Wengers Pinsel fiel der Schere zum Opfer, und das Mädchen sah plötzlich viel appetitlicher aus.

Dorli wird Sackgumper-Präsidentin

Zur gleichen Zeit warf eine ganz andere Wahl hohe Wellen im Städtchen. Sie betraf Dorli Hablützel, die Primarlehrerin und Hobbysackgumperin, Meinrads Tochter. Dorli erlebte in ihrem 36. Altersjahr nämlich unverhofft einen zweiten Frühling. Die Präsidentin des Schweizerischen Frauensackgumperverbandes (SFSGV), Hanni Wegmüller, hatte plötzlich, auf die Delegiertenversammlung im März hin, ihren Rücktritt eingereicht. Sie hatte innerhalb von wenigen Wochen geheiratet und einen strammen Buben geboren und schätzte Kinderwickeln unversehens viel wichtiger ein als Sackgumpen. Zu ihrer Nachfolgerin als Präsidentin wurde Dorli Hablützel gewählt, welche dank ihres Fleisses und Einsatzes erst noch vor einem knappen halben Jahr zur Vizepräsidentin des Verbandes aufgerückt war.

Das Frauensackgumpen, sonst ein Stiefkind der Medien, kam anlässlich dieser Wahl unversehens ins Gerede. Bei einem Interview, welches die frischgebackene Präsidentin einer grossen Frauenzeitschrift gewährte, schlug sie

unüblich ketzerische Töne an, die sogleich landesweit Widerhall fanden. Mit der Gleichberechtigung sei nun endlich ernst zu machen, forderte Dorli in diesem Interview, auch im Sackgumpen müsse den Frauen der ihnen seit langem gebührende Platz eingeräumt werden.

Nachdem der *Blick*, die auflagestärkste Tageszeitung der Schweiz, diese Wahl und das Frauensackgumpen überhaupt mit der sexuellen Emanzipation der Frau in Verbindung gebracht hatte, griff auch das Schweizer Fernsehen dieses Thema lustvoll auf und lud Dorli Hablützel zu einem Streitgespräch ins Studio ein. Zentralpräsident Werner Ziegler, der wegen Dorlis Äusserungen ausser sich vor Wut war und ebenfalls zu dieser Diskussion aufgeboten wurde, geriet arg in die Zwickmühle. Nachdem er sich seinerzeit in Winkelrieden zu den Frauentagen in eher wohlwollendem Sinne geäussert hatte, konnte er nun nicht eine Kehrtwendung vollziehen, ohne an Glaubwürdigkeit zu verlieren. Nach bewährter Politikermanier schickte er deshalb seinen Stellvertreter, Benedikt Häusermann, ins Fernsehstudio, einen entschieden noch konservativeren Vertreter dieses schönen Volkssports.

Führt Sackgumpen zu Unfruchtbarkeit?

Benedikt Häusermann reagierte nun, aufgeheizt durch das gleissende Studiolicht und die, wie er fand, viel zu vielen herumstehenden Kameralümmel, auf Dorlis Vorhaltungen mit entwaffnender Offenheit. Frauensackgumpen, erklärte der unansehnliche runde Mann im Brustton der Überzeugung, sei nachgewiesenermassen gesundheitsschädigend. Es seien Fälle bekannt, bei denen es zu Früh- oder Fehlgeburten gekommen sei, weil Frauen mangels ärztlicher Kontrolle in den ersten Schwangerschaftsmonaten an Wettkämpfen teilgenommen hätten. Die beim Sackgumpen übliche Stampfbewegung wirke sich zudem nachteilig auf den gesamten weiblichen Organismus aus, denn nur das männliche Skelett sei tatsächlich für diese Sportart geschaffen. Es sei aktenkundig, dass Frauensackgumpen schon zu Rückenmarkleiden, Frigidität und Unfruchtbarkeit geführt

habe. Als ärgerlich empfand Häusermann auch die oft erlebte Tatsache, dass Frauen wegen der periodischen Launen ihres Geschlechts oft nicht in der Lage waren, einen einmal erworbenen Titel im Jahr darauf zu verteidigen. Am Rande fügte Häusermann bei, für seinen persönlichen Geschmack sei Frauensackgumpen unästhetisch und unhygienisch. Ihn störe es beispielsweise, wenn Frauen mit offenen langen Haaren zum Wettkampf antreten würden und ihnen dann während des Laufes ständig Fransen und Locken um die Nase herum tanzten. Zum Sackgumpen gehöre nun mal ein kurzer Haarschnitt, was selbstverständlich auch für die Männer zu gelten habe; das sei seit Jahrhunderten so Brauch. Er selbst halte schliesslich das heftige Auf-und-ab-Gependel der Frauenbrüste, das von der kraftvollen Wippbewegung herühre, für unappetitlich, ja sogar für höchst anstössig. Er gebe allerdings zu, es sei bisher wissenschaftlich nicht eindeutig nachgewiesen worden, dass Frauensackgumpen zu Hängebrüsten führe.

Und zu Impotenz bei den Männern?

Dorli Hablützel, die sich zwar angesichts ihrer Flachbrüstigkeit nicht persönlich angegriffen fühlen musste, verschlug es angesichts der Wucht der Argumente für einen kurzen Moment den Atem. Dann aber replizierte sie mit viel Geschick und hielt Benedikt Häusermann vor, seine Thesen würden einzig auf Vorurteilen, Behauptungen und Gerüchten beruhen und könnten keiner wissenschaftlichen Überprüfung standhalten. Es sei übrigens sehr typisch für unsere heutige Gesellschaftsstruktur, dass auch bei dieser Sportart nur Theorien verbreitet würden, welche einzig die Frauen in schlechtem Lichte erscheinen liessen. Eigenartigerweise sei bisher noch nie zur Diskussion gestellt worden, ob die kraftvollen Wippbewegungen auf die Dauer nicht auch schädigend auf das männliche Geschlechtsorgan einwirken könnten. Vielleicht drohten den Männern durch das Sackgumpen Impotenz und Sterilität, oder zumindest Deformationen im Lendenbereich, und wenn dem so wäre, müsste schon im Interesse der Volksgesundheit unverzüglich Alarm geschlagen werden.

Das Streitgespräch verursachte einen ungeheuren Wirbel. Zeitungen und Zeitschriften und vor allem Frauenorganisationen zerrissen den armen Benedikt in der Luft. Der kleine, rundliche Mann mit der Glatze wurde noch kleiner und hässlicher und verzog sich, ohne je erfasst zu haben, was eigentlich mit ihm gespielt wurde, verängstigt wieder auf seinen Hof zuhinterst im Bisistal.

Leserbriefstreit um eine Lehrerwahl

Das Thema beschäftigte die Boulevardpresse noch ein paar Wochen, dann verschwand es wieder in der Versenkung. In Winkelrieden hingegen hatte Dorlis Attacke ein längeres Nachspiel. Ein unangenehmer Zufall wollte es, dass Dorli sich eben der Wiederwahl als Lehrerin stellen musste. Plötzlich schlossen sich Eltern zusammen, schrieben Leserbriefe in der Lokalpresse und gaben ihrem Zweifel darüber Ausdruck, ob die Präsidentin eines schweizerischen Sportverbandes in der Lage sei, den Schulunterricht mit der gebotenen Seriosität und Gründlichkeit zu führen. Andere behaupteten, die Lehrerin lege im Turnen auffallend starkes Gewicht auf Trampolinspringen und Springseilübungen, also auf das Training genau jener Bewegungsabläufe, die zur unbestrittenen Grundschulung der Sackgumper gehörten. Natürlich gab es auch Gegenaktionen, und Dorli Hablützel stand wochenlang im Mittelpunkt einer breit geführten Leserbriefschlacht.

Mit 1762 Ja zu 1255 Nein bei einigen hundert Enthaltungen wurde Dorli Hablützel als Lehrerin noch einmal wiedergewählt. Die verbalen Ausbrüche der kleinen Provinzlehrerin hatten also keine schlimmeren Folgen, und Dorli durfte am traditionellen Jugendfest wieder erhobenen Hauptes durch die Stadt marschieren. Ja, der Sache des Sackgumpens war noch nie zuvor eine so grosse Publizität zuteil geworden wie in diesen Monaten, in denen Dorli ihre ketzerischen Giftpfeile abgeschossen hatte, und die kantonalen und regionalen Sackgumperfeste fanden einen gewaltigen Publikumszustrom; die Kassiere rieben sich die Hände.

Fortsetzung folgt

Vorabdruck in gekürzter Fassung mit freundlicher Genehmigung des Wado Verlags, Zürich